

Spangenberg Zeitung.

Wochenzeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung.

Verleger: Hugo Munzer



Anzeigen

werden die sechsseitige 8 mm hohe (Netto)Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz-, Datenverpflichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Dienstag den 9. September 1924

17. Jahrgang.

Nimm einen jeden, wie er ist, ... es hat ein jeder seine Menge und selbst der Beste denn wir sind nun einmal Menschen und nicht Engel

Das Genfer Kompromiß.

Die Genfer Abrüstungsdebatte hat mit einer englisch-französischen Verbrüderungszene ihren Höhepunkt gefunden. Herriot und Macdonald überboten einander mit Komplimenten und priesen sich gegenseitig als „Retter des europäischen Friedens“, während die Völkerverammlung die Lobeshymnen mit tosendem Beifall begleitete. Die Begeisterung der Völkerverammlung erreichte ihren Höhepunkt, als der geistreiche französische Senator Bourgeois, der von den Franzosen als „Vater des Völkervertrages“ bezeichnet wird, sich auf den Arm Rouquens setzte, um den Platz der englischen Delegation zu schleppen und den englischen Ministerpräsidenten beglückwünschte.

Und was war der Grund für diese theatralischen Verbrüderungszene? Vielleicht ein grundlegender Schlüssel, der den europäischen Frieden auf Jahre hinaus sicher stellt, oder ein Abkommen über eine allgemeine Abrüstung? Nichts von alledem. Lediglich eine unerbittliche Entschiedenheit, über die sich Macdonald und Herriot in präzisierender Besprechung hinter den Kulissen geeinigt hatten und die die Völkerverammlung dann selbstverständlich gutheißte. Zudem zeigt sich die Einigung der beiden Staatsmänner nicht einmal auf die Sache selbst, sondern nur auf das Verfahren, das bei den Vorarbeiten für eine Regelung der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage eingeschlagen werden soll. Die zuständigen Völkerverammlung sollen zunächst erst einmal das vorliegende Material über diese Frage sichten und das Ergebnis in letzter Ausprägung in Genf prüfen. Vor allem sollen die Bemerkungen der verschiedenen Regierungen über den Plan eines Vertrages zur gegenseitigen Abrüstung, den sogenannten Garantiepakt, einer erneuten Durchsicht unterzogen werden. Außerdem sollen die Verpflichtungen geprüft werden, die der Völkervertrag hinsichtlich der Sicherheitsgarantien enthält, die im Falle eines Schiedsverfahrens oder einer Abrüstungsbeschränkung notwendig werden könnten.

Und um für sich sind also die Genfer Beschlüsse nicht von so überragender Bedeutung, daß sie den unerschütterlichen Jubel der Völkerverammlung rechtfertigen würden. Am allerwenigsten hätten die Engländer Anlaß gehabt, sich an dem allgemeinen Beifallsturm zu beteiligen. Darüber kann wohl kein Zweifel bestehen, daß die erwähnte Resolution eine namhafte Niederlage der englischen Auffassung bedeutet. Macdonald ist mit seinem Standpunkt, wonach das Schiedsgericht allein für die Sicherung des Friedens zuständig, unterlegen, während sein Pariser Kollege Herriot mit seiner Auffassung, daß die Sicherheitsfrage, die Befreiung der Rüstungen und der Garantiepakt als zusammenhängendes Ganzes zu betrachten seien, vollkommen durchgedrungen ist. Fast der gesamte Völkervertrag hat sich für die französische Auffassung ausgesprochen, wenn auch natürlich mit schwächeren Abstufungen. Daß die kleine Entente und die übrigen Völkerverammlung Besorgnissen diese Haltung einnehmen werden, war selbstverständlich. Bemerkenswerter war es schon, daß auch der italienische Vertreter sich deutlich auf die französische Seite legte und militärische Sanktionen gegen Friedensstörer verlangte. Aber auch der spanische Vertreter vertrat die Ansicht, daß moralische Verpflichtungen heute im Völkervertrag nicht viel zählten.

Es ist also ein recht zweifelhaftes Kompromiß, dem Macdonald, der nur wirtschaftliche Sanktionen vorschlagen wollte, vor seiner Abreise aus Genf seine Zustimmung gab. Wenn er ihm schließlich beipflichtete, so mag das darauf zurückzuführen sein, daß er sich über die Wahrscheinlichkeit nach überhaupt kein befriedigendes Ergebnis von den bevorstehenden Ausschüßberathungen verspricht.

Der Kern der Völkerverbundsfrage.

Keine Abrüstung ohne Befriedigung von Deutschlands berechtigten Ansprüchen.

Die Londoner Presse behandelt in großer Ausführlichkeit die Ergebnisse der Genfer Völkerverbundsversammlung und insbesondere die Möglichkeit eines Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund. Die Blätter sind dabei von einer bemerkenswerten Deutlichkeit und Klarheit über den eigentlichen Kern der Völkerverbundsfrage. Es schreibt das bekannte Londoner Sonntagsblatt „Observer“:

„Ob Deutschland nun innerhalb oder außerhalb des Völkerverbundes ist, das entwaffnete deutsche Volk wird und kann niemals mit der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Landkarte Europas versöhnt werden und es kann nicht bereitwillig eine unabsehbare Zahl von Besatzungsgruppen in einem großen und geliebten Teile seines Mutterlandes, des Rheinlandes, hinnehmen.“

Ähnlich äußert sich die „Sunday Times“ über die gleiche Frage. Es wird zugegeben, daß keine Sicherheit ohne Abrüstung möglich sei, es sei aber ebenso wahr, daß keine materielle oder moralische Abrüstung möglich sei, bevor nicht ein Weg gefunden ist, um die Besatzungen in Belgien, Luxemburg und Rußlands zu befeitigen. Ohne die Einbeziehung Deutschlands und Rußlands würde alle zur Befriedigung des Völkerverbundes fehlende Macht nicht ausreichen, um eine vollständige Wiederkehr des Krieges zu verhindern. Sieer scheint der Weg zu der Abrüstung und einem gesicherten Frieden zu liegen. Und wenn diese Lösung in einigen Fällen eine leichte Veränderung der Friedensverträge durch gegenseitige Uebereinstimmung mit einschließt, so müssen die Staatsmänner Europas sich daran erinnern, daß wir seit 1919 sehr viel zurecht haben, daß nämlich alle Verträge früher oder später revidiert werden können.

„Kein Zoll Bodens gewonnen.“

Die Mehrzahl der großen englischen Blätter in der Ansicht, daß in Genf herzlich wenig erreicht worden ist. Der Genfer Berichterstatter der „Daily News“ sagt, was sowohl die Sicherheit als auch die Verminderung der Rüstungen anbetreffe, so müßte zugegeben werden, daß der Fortschritt noch in der Zukunft liege, bisher sei kein Zoll Bodens gewonnen worden. Ein Abkommen werde offenbar sehr schwierig zu erreichen sein. Man wäre überhaupt nicht mehr sicher, ob es tatsächlich möglich sein werde.

Herriot über Genf.

„Keine Abrüstung ohne Sicherheit.“

Der französische Ministerpräsident und der englische Premierminister trafen am Sonntag aus Genf in Paris ein, wo sie am Bahnhof von Mitgliedern des französischen Kabinetts begrüßt wurden. Macdonald fuhr sofort nach Calais weiter, Herriot begab sich in Begleitung mehrerer Minister nach Meaux, wo der zehnte Jahrestag der Schlacht an der Marne von einer aus Paris und der Umgebung herbeigeströmten viel-tausendköpfigen Menge gefeiert wurde. Der Ministerpräsident hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede auf die französische Brüderlichkeit, in der er auch auf die Genfer Völkerverbundsversammlung zu sprechen kam.

„Ich habe“ — so rief er aus — „in Genf die Anschuldigung meines Landes hinausgeschrien und keinen Willen, nicht zuzulassen, daß Frankreichs Sicherheit gefährdet werde. Wir haben die Freunde zu sehen, daß mit den Ideen der Gerechtigkeit der Friede ausbricht. Es gibt keine Abrüstung ohne Sicherheit. Ich habe angeführt der ganzen Welt gesprochen und würde mich wundern, wenn meine Worte nicht auch dort gehört werden, wo man glaubt, der Welt einreden zu können, daß Belgien 1914 Deutschland angegriffen hat.“

Von Meaux begab sich Herriot nach Triel Barbu, wo ein von der Stadt Paris gestiftetes Denkmal zu Ehren des Marschalls Gallieni, der einen großen Anteil an der Marneeschlacht hatte, eingeweiht wurde. Hier hielt

Kriegsminister Nollet

die Festrede, die mit den Worten schloß: „Sechs Jahre sind verfließen, und der Himmel ist noch bewölkt. Wenn wir am Horizont die Morgenröte ansteigen sehen und das Recht haben, voll Vertrauen in die Zukunft zu blicken, so haben wir auch die Pflicht,

hart und wachsam zu wachen. In Genf hat unser Ministerpräsident in kräftiger und ergreifender Rede Frankreichs Stimme hören lassen. Er hat vor dem Völkerverbund betont, daß der Friede eine Realität sein muß, wenn auch der Krieg eine Realität ist. Frankreich hat zu viel gelitten, um zu dulden, daß das Ideal der Gerechtigkeit und des Friedens eine Prämie für neue und blutige Angriffe werden kann.“

Um die Kriegsschuldfrage.

Französischer Schritt in Berlin.

Bekanntlich hat die Reichsregierung anlässlich der Annahme der Dawes-Gesetze im Reichstag das verhängnisvolle Kriegsschuldbekenntnis, das uns bei den Versailles Friedenverhandlungen mit brutaler Gewalt abgerungen wurde, amtlich widerrufen und die offizielle diplomatische Auffassung der Schuldfrage in Aussicht gestellt. Bis zum heutigen Tage ist jedoch die angekündigte Kriegsschuldnote noch nicht an die Alliierten abgegeben. Trotzdem fähigen sich die Entente-Regierungen bemächtigt, schon vor Ueberreichung der Note bei der deutschen Regierung Vorstellungen zu erheben. Den ersten Schritt in dieser Richtung hat, wie zu erwarten war, auch diesmal wieder Frankreich unternommen.

Der französische Botschafter in Berlin, de Margerie, hat am Sonntag im Auswärtigen Amt vorgeprochen, wo er den Staatssekretär v. Malgahn im Auswärtigen Amt ersahen ist und sich über die Pläne der Reichsregierung unterrichtet hat. Alle weiteren Meldungen über den Inhalt der Unterredung, namentlich in der Richtung, daß ein Druck ausgeübt worden sei, seien unrichtig. Dasselbe gelte von Pariser Meldungen, daß auch der britische und der italienische Botschafter der Reichsregierung Mitteilungen über die möglichen Folgen einer Note in der Kriegsschuldfrage zu machen beabsichtigen.

Eine amtliche Erklärung.

Kabinettsbeschluss erst in der nächsten Woche.

Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Reichsregierung traten am Montag zu einer Besprechung zusammen, um über die Situation zu beraten, die durch den Besuch des französischen Botschafters de Margerie beim Staatssekretär v. Malgahn im Auswärtigen Amt entstanden ist. Ueber das Ergebnis dieser Beratungen wurde folgende amtliche Erklärung ausgegeben:

„In der Kundgebung vom 29. August d. J. ist angekündigt worden, daß die Reichsregierung Anlaß nehmen werde, die Erklärung in der Kriegsschuldfrage den fremden Regierungen zur Kenntnis zu bringen.“ Da es sowohl aus technischen wie aus diplomatischen Gründen nicht möglich war, diese Notifizierung gleichzeitig mit der Abgabe der Erklärung vorzunehmen, mußte der hierfür geeignet erscheinende Zeitpunkt zunächst noch vorbehalten bleiben. In der Zwischenzeit sind an die Reichsregierung eine Reihe von Wünschen und Anregungen, insbesondere aus wirtschaftlichen Kreisen, hinsichtlich Form und Zeit der Uebermittlung herangetragen worden. Das Reichskabinet wird Anfang der nächsten Woche, nach Rücksprache des Reichsstatistiklers und des Außenministers, zu einer Sitzung zusammenzutreten, um sich über Form und Zeitpunkt der Notifizierung schlüssig zu werden.“

Danach ist also bis jetzt über eine Absendung der Note noch kein bindender Beschluß gefaßt worden.

Kriegsschuldfrage und Versailles.

Ein Vertreter des Pariser „Journal“ hat Herriot gefragt, ob die Veröffentlichung der von deutscher Seite in Aussicht gestellten Note über die Frage der Kriegsschuld dazu führen könne, die Grundlagen

Explosion eines Flugzeuges. Bei den Schaulustigen... Der Pilot konnte plötzlich die Maschine nicht mehr steuern... Das Verfahren gegen den Massenmörder Haarmann... Die Beobachtung des Massenmörders Haarmann in der Provinzialgefängnis... Das Ergebnis wird jedoch noch nicht abschließend... Bis jetzt nicht lediglich... Es ist noch einzuordnen... Die Vermutung... Die mutmaßlichen Täter... Die Hauptverhandlung hat sich eine große... Bemühen sich um Zulassung zur Hauptverhandlung.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 9. September 1924.

Der „Altweiberommer“, an manchen Orten „Mariengarn“ oder „Mariensäden“ genannt, ist eine besondere Eigentümlichkeit schöner Septembertage. Es handelt sich bei diesem dünnen seidigen Fäden um das Spinnen junger Spinnen. Während in den windstillen Tagen des August das Spinnennetz ziemlich fest an verholzten Wäldern der Sträucher und Bäume haftet, wird es im September von dem sich mit diesem Monate einstellenden Herbstwind oft abgerissen und durch die Luft verweht. Der Sommer fliegt fort, pflegt der Volksmund dann zu sagen und hat damit nicht so unrichtig. Angenehm für den Spaziergänger sind diese dünnen Spinnennetze keineswegs, denn sie kleben oft mit unangenehm zähfester an Gesicht und Händen fest und verursachen dabei ein unangenehm tigendes Gefühl. An dieser Stelle ist ihr Auftreten eine gewisse Gewähr für Spätkommers, da die Spinnennetze bei nassen Herbsttagen nicht mehr zu spinnen pflegen, sondern sich vorzeitig unter Laub und Steinen zum Winterschlaf verziehen. Reichliche Mariensäden lassen deshalb mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß das Herbstwetter sich noch für eine Weile sonnig und warm halten dürfte.

Konzert des Laugischen A-Kapella-Chors. Das A-Kapell des Laugischen A-Kapella-Chores findet am Sonntag, d. 21. Sept. nicht statt, da Kapellmeister Laugs an diesem Tage dienstlich verhindert ist. Als Konzerttag war nun der kommende Sonntag vorgesehen; aber wegen der sportlichen Veranstaltung des Turnvereins „Froher Mut“ soll davon Abstand genommen werden. Das Konzert wird zu gelegener Zeit durch Inserat in unserer Zeitung bekanntgegeben.

Es herbsteht. Es ist ein eigenartiges Jahr, das wir gerade durchleben. Sehr viel später hat der Winter Abschied genommen, nur kurz war der Frühling, kurz ist auch der Sommer, denn schon sangt's draußen in der Natur an zu weichen. Weitertundige sprechen sogar von Nachfröhen, die uns bald bevorsteht. Dazu Regen und Winde jaht ohne Unterlaß. Schon färben sich die Blätter in Wald und Busch und Gärten und beginnen abzufallen, die Dahlien und Astern greifen als letzte Kinder Floras, die wogenden Aehren hat der Sommer geholt, die Zugvögel rüsten sich zum Abschiednehmen, man sieht: ein Bild, das trübe stimmt. Und doch möchte man aufjubeln vor innerer Lust, möchte noch die freie Natur genießen, bevor man sich einwickelt in winterliche Gedanken und Empfindungen. Doch gemach: auch der Herbst ist ja voller Poesie für den, der seine Schönheiten zu schätzen und zu finden versteht! Seht, wie felsame Wolkenbildungen hoch über die Lande dahinjagen, wie oft dann die Sonne hindurchstrahlt und mit ihrem warmen Glanz bis ins Herz dringt. Seht, wie emsig die letzte Ernte eingebracht wird an Birnen, Pflaumen, Äpfeln, an Kartoffeln und Nüssen, seht, wie eifrig die Buben auf Stoppeln dorn den „Kampf mit dem Drachen“ führen! „A“ was gibts nicht alles noch zu schauen! Man muß nur nicht müßig sein, sondern muß genießen das Gute und Schöne, muß auch jetzt noch hinaus in die Natur, in die reine frische Luft, alwo es so herrlich ist, auch wenn's herbsteht!

Der diesjährige Turn- und Spieltag des Turnvereins „Froher Mut“ findet am kommenden Sonntag auf dem Gläub. Sportplatz statt. Zur Austragung gelangen: für die aktiven Turner ein 5-Kampf, für die Jugen Turner in 3 Altersklassen ein Reck- und Ringkampf, ferner Sonderkämpfe in verschiedenen vollständigsten Sportarten Allgemeine Freiübungen und Gesellschaftsspiele aller Abteilungen werden den Nachmittags stattfinden. Eine genaue Folge der Veranstaltungen ist leitens des Turn-Vereins „Froher Mut“ in der nächsten Nummer unserer Zeitung bekannt gegeben. Wir wünschen den aktiven Turnern schon heute „schönes Wetter“.

Roten Kreuz. Vor 60 Jahren wurde am 22. August die Genfer Konvention abgeschlossen und das Rote Kreuz gegründet. Es ist unsere Pflicht, dankbar der Laten in Krieg und Frieden zu gedenken, die in diesen Jahrestagen im Zeichen des Roten Kreuzes gestanden sind. Die Vorbereitungen für den Kriegsstall bildeten seit jeher den geringsten Teil unserer Arbeit. Im Vorbergründ blieb immer die Krankenpflege, die erste Hilfe, die fürsorge für Säuglinge und Kinder, für alle, die in Not sind. Heute steht das Rote Kreuz vor einer von Aufgaben erfüllten Zukunft. Warum wenden wir uns jetzt zum erstenmal seit langen

Jahren wieder für unsere eigenen Friedensaufgaben an einen weiteren Kreis. Sie darf nicht nachlassen. Große Mittel brauchen wir, um wirklich helfen zu können. Wir bitten Sie daher um eine namhafte Spende für unsere Verwaltungskosten.

Friede. In der Nacht zum Freitag, wahrscheinlich zwischen 1/2 und 1 Uhr wurde hier in der Kolonial- und Gastwirtschaft von Mangold eingebrochen. Die Täter — es dürften drei gewesen sein — haben an der Vahneite des Hauses in eine Fensterheibe ein Loch geschlagen, haben dann das Fenster von innen geöffnet und sind eingestiegen. In dem Geschäft, an der Gastwirtschaft fielen ihnen Zigaretten, Tabak, Schokolade, ein Rod, eine neue Gummi- Windjacke und 80 — 100 Mark bares Geld in die Hände. Die Täter sind anscheinend junge Leute von auswärtig gewesen.

Cassel. Erlebte Partystellen kamen im Amtsblatt zur Ausschreibung, und zwar je 1 Stelle in Schlüchtern, Breungeshcim, Fulda, Vasdorf, Macjoh, Oberhülfa, Vockenheim, Holzburg und Frankenberg.

Cassel. Aus einer Wohnung eines Hauses der Müllergasse drang gestern Petroleum- und Brandgeruch. Es wurde sofort die Feuerwehr geholt, die in die Wohnung einbrang. Den Wehrleuten bot sich ein entsetzlicher Anblick. Ein Arbeiter, dem die Wohnung gehört, hatte die darin befindlichen zwei Betten, nachdem er seine Frau fortgeschickt, mit Petroleum übergossen und angezündet. Der Mann, ein Zimmerer von Beruf, lag mit durchschnittenen Kehle auf dem Fußboden. Er hatte sich den Schnitt mit seinem Rasiermesser beigebracht. Unter den Händen eines Arztes starb der Mann. Während der Brand, der noch keine weitere Ausdehnung genommen hatte, rasch gelöscht wurde, fand man in einem abseits stehenden Bettchen ein vierjähriges Kind. Dem Kinde ist bei der Tragödie nichts geschehen. Ueber deren Ursachen besteht noch keine Klarheit. — Ein im Westen der Stadt bei einer Herrschaft dienendes Mädchen wurde kürzlich, als es von einem Besuch der am Wilhelmplatz wohnenden Eltern heimkehrte, an der „Germania“ von einem elegant auftretenden Herrn angesprochen, der nach wenigen Minuten einen glatten Heiratsantrag machte. Er gab an, Elektrotechniker zu sein, habe schon Möbel usw. Dann bot er dem Mädchen ein Geschenk von 10 Mark an, das aber abgelehnt wurde. Schließlich willigte das Mädchen in ein Stellbüchlein am Wilhelmplatz. Als der Mann erschien, fand er die Mutter des Mädchens vor, zu der dann auch der Vater trat und den „Heiratslustigen“, dessen Angaben sich als unwahr herausstellten, ziemlich unfaßt „streichelte“. Der Mann flüchtete zum Königstor, sprang in ein dort haltendes Auto und verschwand. Da nun seit Dienstag vergangener Woche ein anderes achtzehnjähriges Mädchen, Tochter eines Handwerkers von einem Ausgang nicht zurückgekehrt ist, besteht der Verdacht, daß es einem Mädchenhändler in die Hände gefallen ist und zwar demjenigen, der den Auftritt am Wilhelmplatz hatte. Beide Vorfälle bedürfen noch sehr der Klärung.

Berlin. Hier kam der Bubenbesitzer Karl Ritter auf eigenartige Weise ums Leben. Der erst 25-jährige Mann war beim Abbruch seines Zelles beschäftigt und glitt auf dem durchweichen Boden aus. Im Fallen griff er nach der elektrischen Schalttafel. Er erhielt einen Schlag und war auf der Stelle tot.

Turnen Spiel und Sport

Die Leichtathletischen Meisterschaften der D.-L. in Hannover. Nach Nürnberg 1921 und München 1923 trug die Deutsche Turnerschaft am 30. und 31. August in Hannover ihre 3. Meisterschaftsstampfe aus, um die Besten der übrigen zu finden. Ein gewaltiges Programm war zu bewältigen, waren doch aus über 260 Orten ganz Deutschlands — auch das besetzte Gebiet war stark vertreten — über 500 Meldungen abgegeben, die fast reiflos erfüllt wurden. Dank der vorzüglichen Organisation wurde das Programm reibungslos durchgeführt, und die Turner, die aus allen Gauen herbeigezogen kamen, und denen die vorhergegangene Regenzeit manche Hoffnung sinken ließ, erlebten zwei Tage, an denen der Wettergott ein Einsehen hatte und wenigstens während der Kämpfe den Regen abstellte. Zu den Kämpfen bot das wunderbar gelegene Hindenburg-Stadion mit seinen stark besetzten Zuschauertribünen — am Sonntag-Nachmittag waren ungefähr 12 000 Menschen auf dem Platz — einen würdigen Rahmen. Sprungstellen und Laufbahnen dieser einzig schönen Kampfstätte behielten trotz der in der Nacht von Freitag zum Sonnabend und vom Sonnabend zum Sonntag niedergegangenen Regengüsse ihre gute Beschaffenheit, so daß die Vorbereitungen für einwandfreie Leistungen gegeben war. Eine Kleinarbeit war zu leisten, um in vielen Vor- und Zwischenläufen die Besten zur Entscheidung ausfindig zu machen, und eine besondere Belästigung erlebte das Programm noch durch den Jahn- und Sechskampf, mußten doch in den beiden Mehrkämpfen gemeinsame Übungen über 80 Turner abgefordert werden. Aber es flappe alles was am Schnürchen, und der Eindruck, den die D.-L.-Meisterschaften auch in sportlicher Hinsicht hinterließen, kann nur ein sehr guter genannt werden.

Doch nun zu den Kämpfen selbst! Die Vor- und Zwischenläufe nahmen den ganzen Sonnabend und einen Teil des Sonntags in Anspruch; am Sonntag Nachmittag fielen dann mit wenigen Ausnahmen die Entscheidungen.

In den Laufwettbewerben wurden nicht die Leistungen erzielt, die man von den Teilnehmern in diesem Jahre schon gesehen hat, was m. E. aber mit auf die frühe Witterung zurückzuführen sein dürfte. Besonders in den Mittelstrecken hatten die Läufer unter dem Gegenwind zu leiden.

Ueber 1500-Mtr. wurde ungarischer Viktor-Wiedesfeld Meister in 4:19.0 Min. Dieser Lauf verdient deshalb vielleicht deshalb etwas nähere Erwähnung, als an ihm auch für unseren Spangenberg. Turn-Verein „Froher Mut“ 1924 Salzmänn teilnahm. Leider — das muß im Voraus gesagt werden, — stand dieser Lauf für unseren Vertreter unter keinem glücklichen Stern. Nach dem am Montag im Programm veranschlagten Bestimmungungen sollten aus den 2 Vorläufen, die der Zeit nach Besten in den Endlauf kommen. Doch den Zeiten mußte man zum jedoch herab, da sich nach der Zeit, sondern man sich geüben war, eine Veranmündigung, die gleich zu Anfang der Kämpfe — als Salzmänn natürlich, da er erst später antreten brauchte, noch nicht da war — herausgekommen war, sachlichweise aber vor den einzelnen Kämpfen nicht nochmal wiederholt wurde. So kam es denn, daß Salzmänn, an ausgleichreicher Stellung legend, und in untermitteln der neuen Veranmündigung — ohne sich auszugeben — laufend, dem Endlauf jeht bleiben mußte, obwohl er eine bedeutend bessere Zeit als in der anderen Abteilungen Laufende aufwies, die aber — da je nach gelaufen wurde — trotzdem in den Endlauf kamen. Immerhin hat Salzmänn die Farben unserer Stadt würdig vertreten und gezeigt, daß er sich mit den Besten der Deutschen Turnerschaft unbedeutend messen kann. Der Endlauf lief dann — wie bereits gesagt — an den traffen Außenleiter Viktor-Wiedesfeld, den der zu spät zum Endpunkt ansehende und völlig erschöpfte Christoph-Göttingen nicht mehr erreichen konnte.

Die Meisterschaftskämpfe haben gezeigt, daß die Deutsche Turnerschaft auf dem Gebiete der vollständigsten Leistungen erfolgreiche Arbeit leistet und viel gutes Material in ihren Reihen besitzt, und es scheint sich das Wort zu bewahrheiten, daß der Jünger der D.-L., Dr. Berger, ausbrach, daß es von der Unterlegenheit der Deutschen Turnerschaft in fast allen Disziplinen bald heißen wird: „Es war einmal!“

Mit den Meisterschaften verbunden war eine Tannenbergsfeier in dem imposanten Kuppelsaal der Stadthalle, bei welcher Gelegenheit ebenso wie am Sonntag im Stadion die besten Gerateturner Deutschlands die zahlreichen Zuschauer durch prächtige Leistungen erfreute.

Alles in Allem: Die Deutsche Turnerschaft hat sich würdig gezeigt der hohen Kampfstätten, die den Namen des größten Volkshelden trägt, und deren Worte die hehren Worte schmücken:

In Zeiten der Not des deutschen Volkes errichtet, Sei eine Stätte des freudigen Kampfes der Jugend. Hilf uns schaffen ein neues und starkes Geschlecht Nach den Wunden des Krieges, das der Vater Opfer Dankbar und würdig sich zeigt.

Das war Hannover 1924! G. M.

Sportliche Weikämpfe der Melsunger Turngemeinde. F. Salzmänn besiegt Christoph Göttingen über 800 Meter.

Die am vergangenen Sonntag abgehaltenen Weikämpfe der Melsunger Turngemeinde haben gezeigt, daß sich unsere Spangenberg Leichtathleten auch mit härterer Konkurrenz messen können. Vereine wie Casseler Turngemeinde, Polizei-Berein Hann.-Münden, Turn- und Fechtklub, Fulda, Turn- und Sport-Berein Göttingen, die im 7. Deutschen Turnfest den besten Lauf gemessen, trafen sich hier zum freudlichen Weikampf. Da unter den Teilnehmern mehrere Kreismeister und Teilnehmer an den Deutschen Meisterschaften in Hannover vertreten waren, waren von vornherein spannende Kämpfe garantiert. — Der herrliche Sportplatz (Freudschafstempel) war in bester Ordnung. Nur ließ die 400-Meter-Rundbahn zu wünschen übrig. Die Kurvenführung war zu scharf, was die Leistungen in den kurzen Strecken und Sprinterstaffeln sehr beeinträchtigte. Die Abwicklung ging reibungslos vor sich, so daß das Programm zur festgesetzten Stunde erledigt war. —

Wir geben hier nur kurz einen Ueberblick über die — folge unserer Spangenberg Teilnehmer: Emil Appell konnte im Vorlauf für 200 Mtr. die beste Zeit des Tages, hart gedrängt von Hans C. L. mit 25.1 Sek. erzielen. Im Endlauf wurde er von Bött, Fulda (Kreismeister) knapp geschlagen. Leider konnte er im Stabhochsprung den ihm sonst ungefählichen Schmidt-Obermellungen nicht besiegen, da er durch den 200-Mtr.-Endlauf, den er während des Springens befreiten mußte, sichtlich ermüdet war. 1. Sonntag 2,90 Mtr., 2. Appell 2,80 Mtr., 3. Mahler, Oberlaufungen 2,75 Meter (Im Speerwurf konnte er sich mit 40,47 Mtr. an 3. Stelle placieren). — Ludwig Heinlein, der zu den besten Hoffnungen berechtigt, siegte im 4. Vorlauf, 100 Meter Jugend, überlegen mit 12,3 Sekunden. Hätte er stärkere Konkurrenz gehabt, so wäre er eine bessere Zeit gelaufen und ihm die Teilnahme am Endlauf sicher gewesen. — Die Senfaktion des Tages war der Sieg Salzmänn über den 2. Deutschen Meister in 1500 Meter, Christoph-Göttingen. Vom Start weg führt Harbusch-Beiseförth und setzt ein mächtiges Tempo ein. Schon nach 400 Meter wechselt die Führung. Christoph Göttingen, der die Spitze, Salzmänn überholt den dritten Läufer und Harbusch. Das Tempo wird immer noch in der scharfen Form weiter geführt. Da setzt C. 150 Meter vor dem Ziel zum Endpunkt an, und droht den anderen davon zu laufen. Aber Salzmänn spurtet mächtiger, überholt ihn bei 50 Meter und kann mit 3 Meter Vorprung durchs Ziel gehen. Zeit: 1. 2,13 2. Jehnelt Min., 2. 2,14 Min., 3. 2,18 1. Jehnelt Minute. Die begierigste Zuschauermenge, sowie seine Vereinstameraden beglückwünschten den Sieger herzlich. Im Weikampf kann Berner Stein mit 5,35 Meter den 4. Platz belegen, was aber keineswegs seinen früheren Leistungen entspricht. Heinrich Küllmer, der den weitesten Sprung mit über 6 Meter von allen Teilnehmern sprang lief wie immer zurück. (Mehr Training wäre für diesen hochveranlagten Springer am Platz!) Das interessanteste einer jeden Sportveranstaltung sind wohl die Staffelläufe. Im Vorlauf der 4 mal 100 Staffell stößt „Froher Mut“ gleich auf starke Gegner. Polizei-Berein f. L. Hann.-Münden und Turn- und Fecht-Club Fulda durch schlechte Stabübergabe (Salzmänn-Meurer), was durch gutes Laufen nicht wieder aufgeholt werden kann, verfehrt sich unsere Mannschaft ihre Teilnahme am Endlauf (Mehr Stabübergabe über!). Als letzter Lauf kommt die Olympische Staffell (800, 200, 200, 400 Meter) zum Austrag. Hier konnte Spangenberg wohl nur durch seinen 800 Mtr. Läufer den 3. Platz belegen. Alles in allem war diese Veranstaltung wieder einmal ein Beweis dafür, daß die Leichtathletik in der Deutschen Turnerschaft auch hier, besonders in den ländlichen Vereinen aufwärts geht. Und wir wollen nun hoffen daß der Turnverein „Froher Mut“ bei der gleichen nächstjährigen Veranstaltung der Melsunger Turngemeinde wieder erfolgreich sein kann.

